



Drittes Kapitel.

Einquartierung.

Vier Wochen waren seitdem ins Land gegangen. Man kannte das Dörfchen nicht wieder, wenn man es in seinem trostlosen Zustande früher gesehen hatte. An Stelle der Ruinen waren ein halbes Duzend Häuschen entstanden, Gärten waren dahinter angelegt und man konnte sehen, daß noch mancher Obstbaum, der vom Unkraut fast erstickt worden war, der Zerstörungswut und der Zeit getrotzt hatte.

Auch die Menschen sahen besser aus; Hermann und Röse insbesondere, die jüngsten in der Gesellschaft, waren wie verwandelt. Eine etwas bessere Ernährung, vor allem aber tägliche fleißige Arbeit in frischer Luft hatten ihre Glieder gekräftigt und die Wangen gebräunt. Auch die anderen sahen nicht mehr hohlwangig aus wie früher; die verlorenen Glieder konnte ihnen freilich die bessere Lebensweise nicht ersetzen. Am Abend saßen sie vor den Thüren auf Holzbänken und erzählten sich von ihren Drangsalen oder belachten die Scherzreden Wettigs, des Einäugigen.